

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbetreibender
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 49

Dienstag, den 27. Februar 1940

114. Jahrgang

Neuer unerhörter Neutralitätsbruch

Englische Flugzeuge über norwegischen Häfen — Sie sichten die „Altmark“

BRN, Berlin, 26. Febr. Die Weltöffentlichkeit, in der sich der Entrüstungssturm über die völkerrechtswidrige und bestialische Piraterie gegen den deutschen Dampfer „Altmark“ noch nicht gelegt hat, verdankt der Indiskretion des französischen Rundfunks eine bemerkenswerte Mitteilung. Indem sich der französische Rundfunk in seiner heutigen Sendung ausdrücklich auf eine Befragung des britischen Luftfahrtministeriums bezieht, meldete er, daß am Sonntag drei englische Flugzeuge verschiedene norwegische Häfen überflogen hätten, um die Position der „Altmark“ zu finden. Die Engländer lassen den Drohungen die Tat folgen und setzen die Serie ihrer jeglichem Völkerrecht höherrangenden „Missionen“ stupidos fort. Tatsächlich haben also die Engländer von neuem einen unerhörten Neutralitätsbruch begangen. Selbst ein sehr lahmnes und verworrenes Dementi, das London der französischen Meldung nachsagte, kann die Glaubwürdigkeit der Pariser Mitteilung in keiner Weise herabmindern.

Schwerverwundeter schildert den Meuchelmord im Jössing-Sjord

BRN, Berlin, 26. Febr. Mit immer neuen Lügen und dreisten Verdrehungen versucht die britische Propaganda, das

englische Piratentum und seine brutale Admiralität von der Schuld des ungeheuerlichen Ueberfalls im Jössing-Sjord auf die „Altmark“ und von der feigen Ermordung unbewaffneter deutscher Seeleute reinzuwaschen. Ja diese jede Kulturnation abstoßende Handlung als „Selbstwehr“ hinzustellen.

Umso wirksamer wird dieses insame Lügennetz jetzt durch die Aussagen des 22jährigen Maschinenassistenten Wilhelm Richter von der Besatzung der „Altmark“ niedergebissen, die er am Montag vor ausländischen Pressevertretern in Berlin machte. Richter, der auf einer Bahre zu der Besprechung gebracht werden mußte, und dessen Verletzungen deutlich die ganze Verwerflichkeit der britischen Seeräuber aufzeigen, konnte bisher als einziger der schwer verletzten Besatzungsmitglieder der „Altmark“ zum Transport nach Deutschland zugelassen werden. Beim Feuerüberfall auf die Rettungsboote der „Altmark“ wurde er viermal getroffen. Der Besatzungsmitglied hat sich die Befragung hart eingeschränkt.

Richter bestätigte vollumfänglich die vom Kapitän der „Altmark“ ergebene Schilderung des Ueberfalls und ergänzte sie. Diese ungeliebten Erklärungen des deutschen Seemanns zeigen der Welt mit aller Deutlichkeit, welche Blutschuld die britische Admiralität und das britische Piratentum mit dem Ueberfall im Jössing-Sjord auf sich geladen haben.

U-Boot versenkte 114510 BRN

Von Fernfahrt zurück meldete Kapitänleutnant Schütze neuerdings die Versenkung von 34 130 BRN

Berlin, 26. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringes britisches Artilleriefeuer sowie beiderseitige Aufklärungsstätigkeit in der Luft.

Eigene Jagdüberwachung an der Westfront und über der Deutschen Bucht blieb ohne Feindberührung. Ein französisches Flugzeug vom Typus Potez 63 wurde in der Eifel durch Flakartillerie abgeschossen.

Ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schütze hat, von Fernfahrt zurückgemeldet, die Versenkung von 34 130 BRN gemeldet. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 16 Schiffe mit 114 510 BRN versenkt.

Deutschlands Ziel die Ausrottung der Völker sei, und daß England für Recht, Christentum und Freiheit des Handels kämpfe. Mit schelmlichem Augenaufschlag sprach Chamberlain von dem angeblichen Seeräuberei Deutschlands gegen die Neutralen und behauptete die Stirn, in den Tagen, in denen die Welt noch im Banne des Verbrechens im Jössing-Sjord steht, davon zu reden, daß die Nazis sich entrüsten, wenn Großbritannien, um 300 gefangene Leute zu retten, einen nur technischen Neutralitätsbruch begeht. Nun, wenn das ein technischer Neutralitätsbruch ist, so bedarf es für die Neutralen keines Kommentars mehr, was ihnen noch bevorsteht. Und dann behauptete Herr Chamberlain seine Brut und sprach davon, daß die deutsche Handelsflotte von den Weltmeeren vertrieben sei und vergoß wieder zu gestehen, daß doch gerade die „Altmark“ mit 300 Gefangenen die Weltmeere durchkreuzt hat, daß ein in Deutschland gebauter Tankdampfer schon erst termingemäß in Amerika abgeliefert wurde, und vieles andere mehr. Aber dann brachte er die Bürgerchaft von Birmingham zum Erschauern, als er ihr erklärte, daß die königliche Luftflotte „dahin fliegen kann, wohin es ihr gefällt“. Die Erfahrungen, die der „fliegende Löwe“ dabei gemacht hat, sind wahrhaftig eindeutige Belehrungen, daß die britische Luftwaffe nicht nach Deutschland fliegen kann, wenn es ihr gefällt. Zum Schluß seiner Rede kam jener Köder, den Chamberlain und seine Vorläufer mit Fortliebe immer wieder an die Angel ihrer politischen Interessen gefaßt haben: Das besetzte und abgerückte Europa, die Wohlfahrt der Welt, Freiheit, Sicherheit, und wie das Repertoire der Schlagworte heißt, die auf dem Wege der britischen Vormachtstellung und der Herrschaft der britischen Plutokratie liegen.

Versenkt, untergegangen

Amsterdam, 26. Febr. Wie „Reuter“ mitgeteilt wurde, muß ist der britische Dampfer „Jevington Court“ (4544 BRN) in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung landete an der Ostküste Englands.

„Reuter“ berichtet aus Oslo, daß der estnische Dampfer „Borg“ (899 BRN) am Samstag nach einer Explosion untergegangen sei.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus London, man befinde sich das griechische Frachtschiff „Panamirandos“ (4661 BRN), das am 13. Januar aus Antwerpen nach Charleston (Vereinigte Staaten) ausgelaufen war, untergegangen sei.

Wie der Londoner Korrespondent des „Telegraaf“ weiter berichtet, hat man nunmehr die Hoffnung aufgegeben, die 26 verletzten Besatzungsmitglieder des gesunkenen holländischen Tankers „Den Haag“ (8971 BRN) noch lebend bergen zu können.

London, 26. Febr. Der britische Dampfer „Royal Archer“ (2206 BRN) ist am Samstag nachmittag an der schottischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung, von der 14 Mitglieder verletzt sind, konnte an Land gebracht werden.

Kopenhagen, 26. Febr. Die Dampfschiff-Gesellschaft Torm teilt mit, daß ihr Dampfer „Kale“, der sich auf der Reise von Spanien nach England befand, im Atlantischen Ozean untergegangen ist. 15 Mann der Besatzung werden vermisst. Dampfer „Kale“ hatte 1206 BRN.

Keine Zwischenlandung in Bermuda

Anflug nur noch auf dem Rückflug

New York, 26. Febr. Die Panamerican Company gab am Sonntag bekannt, ihre Transatlantische Flugzeuge würden ab 15. März auf den Flügen in Richtung auf die Azoren nicht mehr in Bermuda zwischenlanden. Die Bekanntmachung enthält feineren Hinweis auf den künftigen unerhörten Postraub der Engländer in Bermuda, der in der letzten Woche im USA-Kongress einen Entrüstungssturm ausgelöst hat. Offiziell erklärt die Gesellschaft, diese Maßnahme sei dem verbesserten Wetterdienst der USA-Regierung zuzuschreiben. Auf dem Rückflug von Europa nach Amerika würden die Flugboote allerdings Bermuda weiter anfliegen.

Chamberlain in Birmingham

Er droht Phrasen

Berlin, 26. Febr. Chamberlain hielt am Samstag wieder eine seiner Reden, diesmal in seiner Heimatstadt Birmingham, wo ihn keine Mitbürger mit dem Trinklied begrüßten: „Er ist ein launiger Burke.“

Chamberlain bewegte sich in den bekannten Bahnen einer geistigen und von wenig politischer Kenntnis der europäischen Verhältnisse getriebenen Rhetorik. Er erklärte wie so oft, daß

Trotz des Krieges — deutscher Landdampfer-Neubau nach Amerika geliefert

Der 10 000 Tonnen große Landdampfer „Scandinavia“ traf trotz englischer Blockade in New York ein.

(Presse-Bild-Zentr., Jan. 26.)



voingt in Freiheit Belassenen sämtliche politischen Rechte entzogen wurden. Durch diese Willkürmaßnahmen ist es den Südweltern Deutschen unmöglich gemacht worden, eine Wahlorganisation zu schaffen und eigene Kandidaten aufzustellen. Derselbe Smuts, der jetzt durch seine Gewaltmaßnahmen die Deutschen in Südwelafrika entrechtet, hat 1923 das Londoner Abkommen unterzeichnet, in dessen erstem Artikel festgelegt wird, daß es die Pflicht der Südwelafrikanischen Union sei, die Deutschen in Südwelafrika als Teil der Bevölkerung mit denselben Rechten und denselben Pflichten wie die übrigen Bürger anzuerkennen.

Im Johannesburg protestierten mehr als 5000 Menschen in einer Massenkundgebung gegen die Beteiligung Südwelafrikas am Krieg und gegen die Politik der Smuts-Regierung.

Ritterlichkeit deutscher Flieger

selbst in den heikelsten Lagen

Brüssel, 26. Febr. Im Zusammenhang mit den letzten deutschen Luftangriffen auf die englische Küste, bei dem auf Grund des deutschen Wehrmachtsberichts zwei deutsche Apparate überfällig blieben, gibt der Londoner Berichterstatter des „Matin“ eine Schilderung, die ungewollt die Ritterlichkeit der deutschen Flieger auch in den heikelsten Lagen beweist. Als eines der englischen Flugzeuge nach der Notlandung der deutschen Maschine versuchte, selbst in einem daneben liegenden Feld zu landen, stieß das Flugzeug jedoch gegen einen Stein, der Apparat überschlug sich und begrub seine Insassen unter sich. Inzwischen waren die vier Mitglieder der deutschen Maschine, von denen einer verletzt wurde, aus ihrem Flugzeug gestiegen und steckten es in Brand. Dann begaben sie sich eilig zu dem englischen Flugzeug und halfen der Besatzung, sich aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien.

Irischer Geheimfender ruft zum Kampf

Feuer in einer englischen Flugzeugfabrik

Amsterdam, 26. Febr. Wie der „Daily Herald“ zu berichten weiß, haben die irischen Nationalisten zu einem neuen Kampfmittel gegriffen. Große Kalkaufschriften auf den Straßen in Belfast, das bekanntlich noch unter der englischen Unterdrückung leidet, kündeten an, daß eine neue Rundfunkstation der Irischen Republikanischen Armee im Laufe des Nachmittags mit Sendungen beginnen werde. Zur angekündigten Zeit erklärte der Sprecher des Geheimfenders, daß die irischen Nationalisten bei dem Ueberfall auf Ballinacorney 200 Gewehre, 50 Maschinengewehre und viel Munition erobert hätten. Sie zählten ferner einen Brand in der Flugzeugfabrik in Romford (England) zu ihren Erfolgen.

Englands Ueberfall — nur ein Vorwand

Italienisches Echo zum Kriegsgeschehen der Westmächte

Rom, 26. Febr. Das großangelegte Manöver der Westmächte, durch immer drohendere Einschüchterungs- und Druckversuche die Neutralen im Norden und Süden Europas in den Krieg gegen Deutschland und Rußland hineinzuzwingen, wird von der römischen Presse aufmerksam verfolgt. Starke Beachtung findet dabei die Tatsache, daß man es in London und besonders in Paris anscheinend nicht einmal mehr für nötig hält, die eigenen Ziele zu tarnen, sondern an jedem Tag offener zugibt, worauf es den Demokratien eigentlich ankommt. So unterzeichnet „Tribuna“ die brutale Sprache der französischen Presse und des französischen Rundfunks, aus deren Ausführungen man ohne weiteres erkennen kann, daß die Enteroberung der „Altmark“ nur ein Vorwand zur Einrichtung einer englisch-französischen Kontrolle über die norwegischen Hoheitsgewässer liefern sollte. Das internationale Recht habe also, wie das angehende römische Blatt ironisch bemerkt, gerade bei jenen Mächten keine Geltung, die sich bei jeder Gelegenheit als die Beschützer der kleinen Staaten aufstellen.

Obwohl man sich in römischen politischen Kreisen darüber im Klaren ist, daß das ganze Kriegsgeschehen der Westmächte angesichts ihrer Mißerfolge in der Blockadepolitik zu einem großen Teil agitatorischen und innerpolitischen Zwecken dient, vermag man sich doch nicht, daß wenn an den vielen sensationellen Gerüchten über die Vorgänge im nördlichen Eismeer und im Kaukasus etwas wahr sein sollte, der bisher lokalisierte Konflikt auf andere Kriegsschauplätze ausgedehnt werden könnte. Man verfolgt in hiesigen Kreisen die Vorgänge mit um so größerer Aufmerksamkeit, als die Möglichkeit besteht, daß der von England und Frankreich angezettelte Brand auch auf solche Gebiete überspringen könnte, in denen, wie z. B. auf dem Balkan und im vorderen Orient, wichtige italienische Interessen vorhanden sind.

Neue Variationen über ein altes Thema

Berlin, 26. Febr. Jede Aeußerung der „Berantwortlichen“ in England vermehrt die Variationen über das Haupt- und Leitthema der englischen Kriegspropaganda: Vernichtung Deutschlands. Auch wenn einer von ihnen im Gedanken an die Kerben der Neutralen und an die von diesem Herrn gewünschte Aufweitung des deutschen Willens ein wenig den sanften Heinrich zu spielen sucht, wie eben Herr Neville Henderson in einem Buch über seine zwei Vorkriegsjahre in Berlin, so schlägt doch immer das eine durch, was nach englischer Auffassung nottut: knof out für Deutschland. Als das beste Mittel, den — wie wir heute wissen — mit durch ihn herbeigeführten und gefingerten Krieg zu beenden, bezeichnet Herr Henderson es, daß die Westmächte auf Berlin marschieren, denn nur hier würden alle Deutschen zugeben, daß sie geschlagen sind.“ Also doch knof out! Weißbluten!

Nun, alle Deutschen werden einstweilen nur eine etwas grimme Heiterkeit bei dieser Vorstellung eines englischen Einmarsches in Berlin empfinden. Einstweilen sehen sie die Engländer nur auf dem Marsch nach Paris und in die Nachtfolie der dortigen Halbwelt. Von da zur Maginotlinie sind sie in sechs Monaten noch nicht vorgekommen, obgleich sich ihrem Heubdrang da doch nichts abwehrend entgegengestellt hätte. Von der Maginotlinie bis zum Westwall ist es aber ein verdammt weiter Weg, viel weiter als die Karte es ausweist, gar nicht zu reden von dem kleinen Wegreiß von da über den Rhein nach Berlin.

Paris will Skandinavien in den Krieg hegen

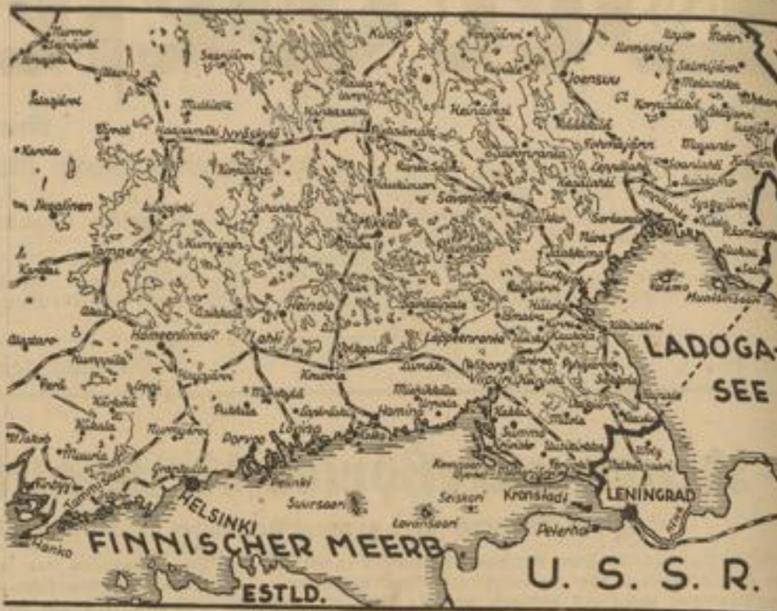
„Finnland helfen, heißt dem französischen Sieg helfen“

Berlin, 26. Febr. Die Heftkampagne der französischen Presse gegen die skandinavische Neutralität dauert mit unverminderter Schärfe an. Die Sprache der französischen Presse wird von Tag zu Tag schärfer und zynischer. So scheint sich der „Jour“ nicht zu erklären, die „Hilfe“ der Alliierten für Finnland würde sicherlich nicht rechtzeitig eintreffen, wenn die Alliierten sich in dieser Unternehmung, von der der Verlauf des Krieges abhängt, durch „rechtlche Strupel behindern“ ließen. Die Alliierten müßten gedankwegs auf dieses Ziel zumarschieren, ohne sich um die Einwände der internationalen öffentlichen Meinung zu kümmern. Der „Intransigent“ erklärt kategorisch, falls die drei skandinavischen Außenminister dem norwegischen Standpunkt zu dem britischen Piratenüberfall auf die „Altmar“ zustimmen sollten, so hätten Paris und London bereits wissen lassen, daß sie dann nicht mehr die Hoheitsgewässer dieser Länder anerkennen würden. Dasselbe Blatt schreibt auch nicht davor zurück, die angebliche Stimmung der nordischen Völker gegen ihre eigenen Regierungen auszupeilen. Wenn die nordischen Regierungsleiter, so bemerkt das Blatt, die Absicht haben sollten, um jeden Preis an ihrer Neutralität festzuhalten, so hätten offenbar ihre Völker ein durchaus anderes Empfinden. Um was es bei diesen ganzen Erpressungsmanövern und heuchlerischen Unterstellungen geht, verrät die Wochenschrift „Je suis partout“, wenn sie ganz klar und nüchtern auspricht: „Finnland helfen, heißt dem französischen Siege helfen. Das ist der Punkt, der für uns zum Grundriß unserer Aktion werden muß.“

Das heißt mit anderen Worten, daß an sich den Westmächten Finnlands Schicksal völlig gleichgültig ist. Ihnen kommt es nur darauf an, den einmal entfachten Brand nicht nur nicht ausgehen zu lassen, sondern ihn möglichst auf den gesamten Norden zu erweitern, um auf diese Weise Deutschland zu treffen. Die nordischen Staaten, deren Außenminister soeben in Kopenhagen die Neutralitätspolitik ihrer Länder noch einmal gemeinsam unterstrichen haben, werden gut daran tun, die unvermindert weitergehenden Intrigen der Westmächte auf Kriegsausweitung im Norden wachsam zu verfolgen und ihre Bereitschaft zu tätiger Gegengewehr gegen jede weitere Neutralitätsverletzung zu klären.

Die Karelische Landenge und Südfinnland

Kartendienst E. Jander, M.



Von der Karelischen Front

Helsinki, 26. Febr. Nach dem finnischen Heeresbericht vom 26. Februar verlief der Tag an der Karelischen Front bei lokalen russischen Angriffen verhältnismäßig ruhig. Die finnische Artillerie meldet lebhafteste Tätigkeit, um russische Truppenabteilungen zu zerstreuen. Nordostwärts des Ladogasees wies von erfolgreichen finnischen Abwehrgeschichten berichtet.

Die Kopenhagener Konferenz

Fortschreibung der Neutralitätspolitik — Einspruch gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung

Kopenhagen, 26. Febr. Die amtliche Verlautbarung über die Kopenhagener Konferenz der drei nordischen Außenminister besagt, daß der dänische, norwegische und schwedische Außenminister zu einer Besprechung zusammentraten. Bezüglich des finnisch-russischen Konflikts wurde unterstrichen, daß es für alle Völker des Nordens der ernste und bedeutungsvollste Wunsch ist, daß der Konflikt baldmöglichst eine friedliche Lösung finden möge, die die volle Selbstständigkeit Finnlands bewahrt. Die Außenminister bekräftigten die Einigkeit betreffend die Neutralitätspolitik ihrer Länder. Die Außenminister wurden darüber einig, ersten Einspruch gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung, die den neutralen Staaten große Verluste an Menschenleben und an wirtschaftlichen Werten verursacht, wenn ihre Schiffe auf der Fahrt sind, um den rechtmäßigen und notwendigen Handel dieser Staaten aufrechtzuerhalten, zu erheben und dieselben abzuwehren zu versuchen.

Starker Widerhall der Führer-Rede

Die Rede des Führers vom Samstagabend im Münchener Hofbräuhaus, in der der Siegeswille härtesten Ausdruck fand, hat in der ganzen Welt nachhaltigen Eindruck gemacht. Mit einem ohnmächtigen Wutgeschrei reagierte man in London auf die Rede des Führers und seine vernichtende Abrechnung mit den Kriegsherrn an der Themse. Eine Fülle von Verdrehungen und Verleumdungen, persönlichen Beschimpfungen und Beleidigungen wurden in offiziellen Bemerkungen zu der Führerrede“ verbreitet, aus denen aber immer wieder die Angst vor der Entschlossenheit und der Einheit des deutschen Volkes und seiner Führung erkennbar wurden.

In Italien wird der Erfolg Deutschlands, bis zum Siege weiterzukämpfen, hervorgehoben. „Das Reich ist unbesiegbar“, stellt die „Gazzetta del Popolo“ an die Spitze ihres Berichtes. Der „Corriere della Sera“ bemerkt, Hitler erklärte sich entschlossen, den Kampf bis zum Siege zu führen. Die Rede sei eine Abrechnung mit den Plutokraten gewesen, die die Welt versklaven wollen.

Auch in Holland machte die Rede starken Eindruck. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, die Rede habe neue Beweise, daß Deutschland vom Enderfolg überzeugt ist. Auch in den nordischen Ländern erkennt man Deutschlands Kraft und Siegeswillen.

Die Führer-Rede findet in politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt eine ungleich stärkere Beachtung als die von den Morgenblättern als nordöstlich und schwach bezeichnete Chamberlain-Rede. Man bemerkt in Belgrader politischen Kreisen, daß gerade auf diese beiden Redner das von Adolf Hitler selbst gebrauchte Bild vom Mann mit dem Ästler und dem Mann aus dem Volk zuträfe. Im übrigen findet in Belgrader politischen Kreisen bei der Ansprache des Führers vor allem die Erwähnung der unerschütterlichen Freundschaft des Deutschen Reiches mit dem verbündeten Italien sowie die Forderung nach einem Zustand sozialer Gerechtigkeit in und zwischen den einzelnen Staaten höchste Beachtung.

Die große Rede des Führers wird von der sowjetamtlichen Agentur „Tas“ in einem ausführlich bearbeiteten Auszug verbreitet. Im einzelnen sind darin besonders die Stellen wiedergegeben, in denen sich der Führer gegen den englischen Weltberufungsanspruch wendet und die Lebensrechte des deutschen Volkes in seinem Freiheitskampf und den deutschen Lebensraum verteidigt. Besondere Beachtung wird den Aeußerungen des Führers über die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen Deutschlands geschenkt. Auch die Aeußerungen über das neue Verhältnis Deutschlands zu Sowjetrußland haben hier naturgemäß besonderes Interesse hervorgerufen. In Moskauer politischen Kreisen hat die Rede des Führers höchste Beachtung hervorgerufen.

Staatsbegräbnis für General von Gronau. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Potsdams wurde am Montag General der Artillerie von Gronau im Rahmen eines feierlichen Staatsbegräbnisses zu Grabe getragen.

Posträuber England. „United Press“ meldet von Bord des italienischen Dampfers „Rezi“: „Britische Kontrollposten holten 334 Säcke amerikanischer für Deutschland bestimmte Post herunter, ohne Rücksicht auf die Washingtoner Proteste gegen die Praxis.“

Der grosse Karner

ROMAN V. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)



(14. Fortsetzung.)

„Aus diesen Hüllen soll also der Strom fließen, der ganz Deutschland versorgen soll?“
 „Ja, Fräulein! Es muß eine ungeheure Erfindung sein. Sie sagen, Herr Karner holt den Strom aus der Erde. Heute ist übrigens ein großes Ereignis für Karnerstadt. Für die Welt überhaupt! Punkt 3 Uhr schaltet Herr Karner den Strom für die Städte Berlin, Leipzig und Halle ein.“
 Der Wagen hielt vor dem Verwaltungsgelände.
 Anne stieg ab und dankte dem Schaffner.
 Wieder staunte das junge Mädchen. Das kleine Gebäude, das wie ein freundliches Landhaus ausah, war es das Verwaltungsgelände dieses Weltunternehmens?
 Sie schritt die Stufen hinauf und wurde vom Hausmeister sofort angehalten. Sie trug ihm ihr Begehren vor.
 „Da werden Sie nicht viel Glück haben, Fräulein!“ sagte er bedauernd. „Aber versuchen Sie es einmal.“
 Er wies ihr den Weg. Sekretär Heinz nahm sie in Empfang und sagte ihr, daß er sie Herrn Hallenbach melden wolle. Sie mußte sich aber eine Weile gedulden, denn Herr Hallenbach sei heute, da Herr Karner den Strom einschaltete, sehr beschäftigt.
 Sehr hochachtungsvoll sprach er die Namen Karner und Hallenbach.
 „Ich will gern warten“, sagte Anne demütig und nahm in dem großen Wartezimmer Platz.
 Der Raum war dichtgefüllt. Es waren wohl in der Hauptsache Journalisten, aber auch Industrielle, Abenteurer, Glücksritter aus aller Welt, die hier voll Spannung warteten. Als Anne eintrat, wandten sich aller Augen ihr neugierig zu. Die vornehme Erscheinung, das schöne ernste Gesicht erweckte Interesse.
 Ihr zur Seite saß ein weißbärtiger Herr mit gutmütigen Kinderaugen und roten Backen. Der alte Herr versuchte, ein Gespräch anzuknüpfen. Aber Anne fühlte sich selbst und hörte nur mit halbem Ohre hin.
 „Sind Sie auch von der Zeitung, meine Gnädigste?“ fragte der alte Herr leutelig.
 Anne verneinte.

„Nicht! So, ich dachte nur! Die anderen Herren sind fast alle von den großen Zeitungen. Sie wissen doch, daß heute ein großer Tag ist, ein Tag von eminenter, weltwirtschaftlicher Bedeutung!“
 „Ja, ich habe es gehört.“
 „Heute“, fuhr der weißhaarige Jüngling schwungvoll fort, schaltet Herr Karner den Strom ein und speist Berlin, Leipzig und Halle mit seinem Strom. Ich bin Dichter, meine Gnädigste, ich bin gekommen, um mich von dem Erlebnis dieses großen Augenblicks inspirieren zu lassen. Ich will ein Epos schreiben, ein modernes Epos über den genialen Karner. O, ich bin glücklich, daß ich als Greis dieses große Ereignis miterleben darf.“
 Das junge Mädchen wurde allmählich von den begeisterten Worten des alten Mannes gefesselt.
 „Sie haben recht, mein Herr.“
 In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die ins Allerheiligste führte. Die Unterhaltung riß mit einem Male ab. Alles sah gespannt nach der Tür.
 Generaldirektor Hallenbach erschien.
 „Meine Herren“, sagte Hallenbach und eine heiße Freude belebte seine offenen Züge. „Herr Karner schaltet in zwei Minuten in der Erzeugungsabteilung den Strom ein. Der Einschaltung selber können Sie, wie auch ich, nicht beiwohnen. Aber Sie werden in zwei Minuten die Maschinen stampfen hören und die Rundfunksender Berlin und Leipzig werden uns die Bestätigung bringen, daß Herrn Karners Strom die drei Städte speist.“
 Stille herrschte im Raum.
 „Noch eine Minute!“
 Anne ergriff die allgemeine Spannung, und sie fühlte, wie ihr Herz rascher schlug.
 „So, jetzt schaltet Herr Karner ein.“
 Und . . . der Strom floß.
 Durch die geöffneten Fenster klang mit einem Schlage das Stampfen der Maschinen aus der Maschinenhalle V, mit deren Lärm der Jubel der Arbeiterschaft, die, soweit sie nicht an ihrer Arbeitsstätte stand, aus dem Vorplatz des Verwaltungsgeländes versammelt war, verklang.
 Die Anwesenden im Raume, deren Gesichter von stärkster Erregung belebt waren, stimmten in den Jubel mit ein und drängten sich zu Hallenbach, um ihn zu beglückwünschen.
 „Das neue Zeitalter hat begonnen, meine Herren!“ sagte Hallenbach mit starker Stimme. „Hören wir, was die Sender aus Berlin und Leipzig melden.“
 Wieder atemlose Stille im Raum.
 Das monotone Signal des Berliner Senders erklang aus

den Lautsprechern. Endlich, ungefähr nach einer Minute, meldete sich Berlin und einige Minuten später Leipzig.
 Die Sender meldeten, daß der Anschluß der Städte reibungslos erfolgt sei, und in zahlreichen Ansprachen beglückwünschte man Karner und seine Mitarbeiter.
 „Sie leben, es klappt!“ sagte Hallenbach tiefaufatmend.
 Er ahnte in dem Augenblicke nicht, daß er Worte aussprach, die zum Schlagwort einer ganzen Nation werden sollten, denn von diesem Tage an gab es in Deutschland ein geflügeltes Wort, das lautete: „Sie leben, es klappt!“
 Die Journalisten umdrängten Hallenbach und sprachen erregt auf ihn ein.
 „Herr Karner“, sagte der blonde Niese, „wird nach wenigen Minuten die Erzeugungsabteilung verlassen. Ich hoffe, daß er durch dieses Zimmer kommt, um Sie zu begrüßen.“
 Als sich die eiserne Tür der Erzeugungsabteilung öffnete und Karner, bleich aber fest und sicher wie immer, nur heute freudige Erregung und Befriedigung im Antlitz, heraustrat, schrien die Arbeiter begeistert auf, so laut und herzlich, daß es durch das Losen der Maschinen klang.
 Karner dankte seinen Arbeitern mit einem Nicken des Hauptes.
 Die Werkmeister Carl und Klingler waren die ersten, die ihn beglückwünschten.
 Karner, sichtlich bewegt, schüttelte ihnen, wie jedem Arbeiter der Halle V, die Hand.
 Als ihn die Journalisten, die oben am Fenster des Empfangszimmers standen, umstoß von dem Jubel der wartenden Männer, Frauen und Kinder, aus der Halle V treten sahen, waren sie nicht mehr zu halten. Sie stürzten die Treppe hinunter, liefen Karner, an dessen Seite der Inspektor Raschke ging, in heller Begeisterung entgegen.
 Nur Anne und Hallenbach blieben im Zimmer und sahen durch die Fenster wie die Journalisten den großen Erfinder umdrängten, knispften und ihm, der mit glücklichem Gesicht dastand, ihre begeistertsten Glückwünsche darbrachten.
 Hallenbach hatte eben erst Anne entdeckt und sah sie erstaunt an.
 „Hat Sie der Wunsch, den großen Augenblick zu erleben, nach Karnersweil geführt, mein Fräulein?“
 Anne schrak bei seiner plötzlichen Anrede zusammen. Verwirrt schüttelte sie den Kopf.
 „Nein! . . . Ich freue mich, daß ich diesen Augenblick miterlebe. Aber, ich möchte gern . . . Herrn Karner einmal sprechen.“
 (Fortsetzung folgt.)

Bas eigenes beste neu.
 27. Februar
 Bon Ton die Stunden Schmach lings wekt. Nun will die fahlen Zwei Mit dem fchen der re Ziele weiter Der Feind it zwangene K Viele hemm mit unter J und unterg alle haben f jünger, das und nur da Wieder ab In uns alle auch da brau der junge K den ewigen f fältigen Wu um unteres Gräbern ruh Völkern!
 Wer feht ein prächtige sein Auge e vielen unferer dar glänzend Himmel, zieht die fch bis 3 Tage ihre ge finden wir geblichen S Togen ihre fch nun imm nach ihrem K heller werden 8. März, S. Bild nach C erreicht. Auf erreicht ihn al Unstärkerle einem dreima ein in feiner
 Der Deutsch def am 3. u winterhilfswor sind fämtlich an diesen bei Einlagen find sch an diesen
 Wie aus nen, daß 3 Die Angehör ten gefchit. gang gekomm telegraphische privaten Tel Bei einem nohen: Die das Stanbeoo Dienftstelle d mit ist alle gram hat o des Truppent
 Auszug aus 1930: ob 70 Jahre: S ter, Josef, G gold, 63 Joh Jahre; Tra r gek. 80g, Ka 87 Jahre; A e Schiech, L bann Georg, line, Ragold, Ragold, 43 1940; W o Kenz, Maria, Ragold, 78 J Gaier, Roi Ragold, 73 J Wollensa d Dejer, geb. ber, geb. La 96b, Kaner, Ragold, 61 J
 In der vom Snderreihe, D der W-brnad Grases. Der einem soeben



Aus Magold und Umgebung

Was wir uns selbst gewinnen an Freude und Leid durch eigenes Wagnis und eigene Werke, das ist doch immer der beste Inhalt unseres Lebens; ihn schafft sich jeder Lebende neu.
Gustav Freitag.
27. Februar: Wiederbegründung der NSDAP.

Ahnungsvolle Sebnarstige

Von Tag zu Tag schenkt uns der Februar mehr Licht, und die Stunden, in denen die Sonne mit blauer Wärme unsere Sehnsucht nach den aufstrebenden Freuden nahenden Frühlings weckt, werden häufiger. Schon geht es auf den Weg zu! Man will die Natur sich zu neuem Leben rüsten! In den noch lahlen Zweigen ertönt der erste Vogelruf.
Mit dem Erwachen der Natur erwacht auch in uns Menschen der frohe Drang zu neuen Taten; wir spannen unsere Ziele weiter und frischen unser Gewissen ganz unbewußt auf. Der Feind steht an unseren Grenzen. Gleich nicht der uns aufzuzwingende Krieg in so manchem dem Erwachen der Natur? Diese hemmende, törende Kräfte gilt es zu überwinden, damit unser junges Volk in seiner Freiheit leben und schaffen und unvergängliche Früchte seines Daseins zeugen kann. Wir alle haben schon an der Natur verspürt, wie der Kampf verjüngt, das Morische, Schwache und Leben hindernde ausrottet und nur das Starke, Lebenswillige gelten läßt.
Wieder ahnen wir den Aufbruch eines deutschen Frühlings. In uns allen wird er neue Kraft und Zuversicht wecken — auch da draußen, wo an den Grenzen der Tod wartet und mancher junge Kamerad fallen muß, damit Deutschland lebe. Aus den ewigen Kräften der Erde lebt die Natur in ihren tausendfältigen Wandern. Aus dem Blute all der Toten aber, die um unseres Volkes junger Auferstehung willen in frischen Gräbern ruhen, sproßt Deutschlands neuer Frühling unter den Völkern!

Stenpracht am Abendhimmel

Wer steht abends nach Hause geht, kann bei freiem Himmel ein prächtiges Bild erblicken. Eine Reihe heller Sterne wird sein Auge entzücken. Sicherlich ist dieser Anblick auch schon vielen unserer Leser aufgefallen. Denn vor allem die wunderbare glänzende Venus, der „hohle Abendstern“ am Südwesthimmel, zieht den Blick auf sich. Neben Jupiter und Venus, die sich bis zum 20. Februar einander näherten und an diesem Tage ihre geringste scheinbare Entfernung von einander hatten, finden wir nochmals ein Sternpaar, einen roten und einen gelblichen Stern von etwa gleicher Helligkeit. Es sind die Planeten Saturn (gelb) und Mars (rotlich), die vor etlichen Tagen ihre kleinste scheinbare Entfernung erreicht haben und sich nun immer weiter von einander entfernen. Venus rückt nach ihrem Vorübergang an Jupiter am 20. Februar, immer näher werdend, allmählich zu Saturn auf und erreicht ihn am 8. März. Sie „ill“ dann dem inzwischen ein beträchtliches Stück nach Osten gerückten Mars nach, den sie am 11. April erreicht. Auch Jupiter nähert sich immer mehr dem Saturn, erreicht ihn aber erst nach seiner (durch Sonnennähe verursachten) Unsichtbarkeit im August am Morgenhimmel und bleibt dann zu einem dreimaligen Vorübergang bis in das Frühjahr 1941 hinein in seiner Nähe.

Opferblenden am 3. und 10. März

Der Deutsche Schützenverband im NSDAP weist daraufhin, daß am 3. und 10. März das Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durchgeführt wird. Für diesen Zweck sind sämtliche Schießbahnen des Deutschen Schützenverbandes an diesen beiden Sonntagen für alle Volksgenossen offen. Die Einlagen sind so niedrig gehalten, daß es jedermann möglich ist, sich an diesem Schießen zu beteiligen.

Wie verständigt man Soldaten von Todesfällen aus der Heimat

Wie aus Leserkreisen mitgeteilt wird, ist es vorgekommen, daß z. B. die Mutter eines Frontsoldaten gestorben ist. Die Angehörigen haben sofort ein Telegramm an den Soldaten geschickt. Trotzdem ist der Soldat dann zu spät zur Beerdigung gekommen. Dies kam daher, weil die Truppe sich auf telegraphischen Wege erst vergewissern mußte, ob die in dem privaten Telegramm gemachten Angaben stimmten.
Bei einem Todesfall in der Familie verfährt man folgendermaßen: Die Angehörigen geben zum Bürgermeister bzw. auf das Standesamt, und ersuchen, daß diese das Telegramm an die Dienststelle der Feldpostnummer des Soldaten aufgeben. Damit ist alles erledigt, denn das demnach aufgebene Telegramm hat amtlichen Charakter und erübrigt eine Rückfrage des Truppendienstes.

Vom Standesamt Magold

Auszug aus der Liste der Personendatensätze: Gestorbene
1939: ab November: Schumacher, Jemgard, Magold, 70 Jahre; Schwarz, Christiane, Magold, 79 Jahre; Pohler, Josef, Gündringen, 60 Jahre; Gänke, Johannes, Magold, 63 Jahre; Kaiser, geb. Bauer, Agathe, Magold, 68 Jahre; Franz, geb. Kubo, Klara, Magold, 63 Jahre; Wolf, geb. Bög, Katharine, Magold, 72 Jahre; Luz, Jakob, Magold, 87 Jahre; Keas, geb. Martini, Christiane, Emmingen, 62 Jahre; Schlecht, Walter, Ettmannsweller, 19 Jahre; Kaiser, Johann Georg, Magold, 73 Jahre; Bertisch, geb. Köhler, Pauline, Magold, 86 Jahre; Schott, geb. Hoyer, Hilda Paula, Magold, 43 Jahre; Köhler, Friedrich, Magold, 81 Jahre. 1940: Wolf, Johannes, Magold, 57 Jahre; Schühle, geb. Ketz, Maria, Magold, 71 Jahre; Benz, geb. Schmid, Anna, Magold, 78 Jahre; Schneider, Georg, Altensteig, 75 Jahre; Sater, Roland, Magold, 2 Monate; Grünanger, Jakob, Magold, 73 Jahre; Haselmaier, Walter, Roffelden, 1 Jahr; Wollensack, Johannes, Bollmaringen (Kr. Horb), 54 Jahre; Heizer, geb. Gutekunst, Rosine, Felschhausen, 76 Jahre; Huber, geb. Lamparter, Christiane, Magold, 75 Jahre; Moser, geb. Bayer, Emma, Magold, 71 Jahre; Killinger, Jakob, Magold, 61 Jahre; Braun, Georg, Ebbhausen, 29 Jahre.

Die Stimme des Soldaten

In der vom Reichslandföhrer jeden Sonntag veranstalteten Sendereihe „Die Stimme des Soldaten“ sprach auch ein Offizier der Wehrmacht über den Sinn und Wert des militärischen Grußes. Der Offizier schilderte zu Anfang seine Eindrücke bei einem solchen vollzogenen Besuch der Stadt Köln und besonders

beim Betreten von Deutschlands größtem Dom. Zahlreich seien die Soldaten gewesen, die voll Andacht das Wunderwerk deutscher Baukunst betreten hätten. Man habe tiefe Bewunderung dieser Soldaten geföhlt, die stolz darauf seien, am Westwall auch dieses wertvolle und unerföhliche Kulturgut schützen zu dürfen.
Aber nicht nur das sei bemerkenswert bei seinem Besuch in Köln gewesen, fuhr der Offizier fort, sondern die Tatsache müsse besonders hervorgehoben werden, daß er keinem Soldaten begegnet sei, der die militärische Grußpflicht nachlässig ausgeöhrt habe. Im Gegenteil! Jeder dieser Soldaten sei sich bewußt gewesen, daß in der militärischen Grußpflicht nicht nur ein Befehl, sondern der Ausdruck der Zusammengehörigkeit und der Treue liegt. Jeder Soldat sehe dem zu Grüßenden fest ins Auge und wisse: „Ich kann Dir vertrauen“. Das Ausland verstehe oft nicht die menschliche Gemeinschaft, die den deutschen Soldaten binde und verpflichte. Denn man kenne in anderen Ländern oft nicht die straffe Disziplin, die auch im Kriege bei uns in Deutschland eine Selbstverständlichkeit sei. Mit den Worten: „In ihr aber liegt für uns das Wissen um unsere Stärke und in ihr werden wir siegen, weil wir Vertrauen haben in uns, zu den Kameraden und zu unserer Führung“ schloß der Offizier seine Ausführungen.

Kranke Zähne führen oft zu schweren Allgemeinerkrankungen. Richtige Zahnpflege hilft die Zähne gesund erhalten.

CHLORODONT

Warum steht das nicht in der Zeitung?

Warum liest man nichts darüber, daß gestern ein langer Truppentransport durch die Stadt gefahren ist? Warum nichts darüber, daß die Firma... sich ganz auf Kühlungsaufträge umgestellt hat? Warum nichts darüber, wann es wärmer wird? Das ist doch interessant und wichtig. Warum kommt so was nicht in die Zeitung? So und so ähnlich hört man im Gespräch in der Straßenbahn oder am Arbeitsplatz manchen Volksgenossen fragen.

Ja, es gibt eben Dinge, über die spricht man nicht! Das gilt wie im Privatleben erst recht im Leben der Nation. Wenn man schon in Friedenszeiten danach handeln muß, um wieviel mehr im Kriege!

Da ist manche Nachricht, in normalen Zeiten harmlos, für den Feind von erheblichem Gewicht. Und der Schriftleiter, der solche Sachen veröffentlichen wollte, wäre ein Landesverräter. Denn viele deutsche Zeitungen gehen ins neutrale Ausland, wo Agenten und Späher der weltlichen Plutokratie lahmgelegt auf sie warten und jede Zeile daraufhin durchlesen, ob sie etwa politisch, propagandistisch oder gar militärisch zu gebrauchen ist. Der Leser kann im einzelnen oft gar nicht übersehen, was alles dem Gegner interessiert, aber jeder kann sich darauf verlassen, daß es wohl seine Gründe hat, wenn irgendein Ereignis von Interesse nicht in seiner Zeitung zu finden ist.

Mancher vermißt die Wettervorhersage. Aber mit welcher Freude würde sich der Feind darauf freuen! Man wüßte er, ob es Jued hat, keine Flugzeuge starten zu lassen. Und nicht nur die Wettervorhersage, auch der Bericht über das Wetter von gestern, ja der ganzen letzten Woche würde ihm unerschöpfbare Dienste leisten. Denn er könnte ja dann aus den verschiedenen Stationsberichten das Wetter von morgen leicht ausrechnen.
Es ist gewiß für manche Stadt eine wichtige Neuigkeit, wenn ein großer Truppentransport durch ihre Straßen rollt. Aber wir können dem Feind den Gefallen nicht tun, ihn aus militärischen Verschiebungen und Aufmärschen auf die Abstände der deutschen Heeresleitung schließen zu lassen. Auch plagt wohl manchen die Neugierde, zu wissen, wieviel Truppen gegenwärtig in seiner Stadt liegen. Aber aus der Zusammenstellung all dieser Meldungen würde der Gegner wichtige Schlüsse auf die deutschen Operationen ziehen. Und das in einer Stadt Fliegeralarm gegeben wurde oder die Flak in Aktion treten mußte, ist ebenfalls eine Nachricht, die der feindlichen Luftwaffe sehr wertvolle Winke gibt. Aus diesem Grunde haben wir auch am Anfang des Krieges den friedlichen Propagandafestgegnern, die Chamberlains erbärmliche Flugzettel abmarken, nicht befristet, über welcher Stadt oder über welchem Gebiet sie sich bei Nacht und Nebel befanden hatten.

Jede Zeile einer Zeitung muß daraufhin überprüft werden, ob sie dem Feind nicht etwas Wichtiges verrät. So vor allem auch der Wirtschaftsteil. Die Errichtung einer Fabrik, die Umstellung eines Betriebes auf Kühlungsaufträge, die Produktionsziffern lebenswichtiger Industrien, all das ist für den Feind wichtig. Das alles sind nur Beispiele über Dinge, die man während eines Krieges nicht in die Zeitung setzt, ja, die man überhaupt nicht schreiben darf, auch nicht an die Soldaten an der Front. Gerät einer in Gefangenschaft, so durchsucht der Feind natürlich seine Briefe und liest auch seine Briefe aufmerksam daraufhin durch, ob sie nicht irgendwie verwertbar sind, sei es auch nur propagandistisch. Und was für das geschriebene Wort gilt, gilt genau so für das gesprochenen. Je weniger einer über so heikle Dinge spricht, desto mehr nutzt er seinem Volk und damit auch sich selbst. Es kommt nicht darauf an, daß jeder alles weiß, wohl aber darauf, daß der Feind nichts weiß. Wer heikle Fragen stellt, hat keine Disziplin. Der Befehl heißt: Schweigen!



Parteierversammlung

Haiterbach. Ein gut besetzter Saal vereinigte Parteigenossen, Frauenhilfe, NS- und BDM am Sonntagabend im Adler. Ortsgruppenleiter Denger sprach über die Aufgaben des Nationalsozialisten im Kriege an der äußeren und inneren Front und verpflichtete mehrere neu aufgenommene Parteigenossen. Nach dem offiziellen Teil blieben die Anwesenden noch kameradschaftlich beisammen.

72 Jahre alt

Reihingen. Heute wird Frau Elisabeth Bohner geb. Ruch, 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Parteilandgebung

Bödingen. Im Rahmen einer großen Versammlungsaktion wurden über das vergangene Wochenende im östlichen Teil des Kreises Freudenstadt verschiedene Parteiversammlungen durchgeführt. Am Sonntagabend sprachen in Grömbach Kreisgeschäftsführer Haag, in Wörnersberg Kreisamtsleiter Leindorger, und in Edelweiler Kreisstellvertreter Stollheimer. — In Bödingen sprach am Samstagabend Kreisleiter Michelsfelder selbst. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Pfalzgrafenweiler begrüßte den Kreisleiter, der nach der Uebertragung der Führertrede an die Bödingen einen eindringlichen Appell richtete, auch weiterhin, komme, was da kommen mag, die Kerzen zu behalten, stark zu bleiben und im Rahmen der Erzeugungsschlacht ihre Pflicht zu erfüllen.

Pfarrer a. D. Friedrich Müller gestorben

Berned. Im Alter von fast 70 Jahren ist in Stuttgart nach kurzer Krankheit Pfarrer a. D. Friedrich Müller gestorben, der dort den Ruhestand verbracht hat. Er war in Udipi an der Westküste von Vorderindien als Sohn eines würt. Missionars geboren, hat in Tübingen engl. Theologie studiert und von 1902 bis 1931 in Berned, Scharensetten und Ottendorf als Pfarrer gewirkt.

Goldene Hochzeit

Höfen a. E. Küfermeister Friedrich Knöller und seine Ehefrau Marie geb. Vörder, feierten das 50jährige Ehejubiläum.

Opferbücher - Agrarspende

Horb. Die in den Ortsgruppen der NSDAP im Kreis aufgelegten Opferbücher für das Kriegs-WH haben die Statistik Summe von ca. 10.000 Mk. eingebracht. Der kleine Kreis hat damit einen schönen Beweis seiner Opferfreudigkeit erbracht. Die Agrarspende unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung hat die Summe von 12.000 Mark erreicht. Bei allen Sammlungen konnten bedeutende Steigerungen gegenüber den Vorjahren erzielt werden.

Horzheim, 26. Febr. (Familienkreis.) In der Rehrstraße hier kam es in der Nacht zum Samstag zwischen einem in angetrunkenem Zustand nach Hause kommenden Mann und seinem 30 Jahre alten Sohn zu schweren Tätlichkeiten. Nachdem der alkoholisierte Vadaubruder zunächst zwei Türen eingeschlagen und seinen Sohn mit dem Küchenmesser bedroht hatte, setzte sich dieser mit einem Esstisch zur Wehr, mit dessen Stiel er dem Vater auf den Kopf schlug. Mit einer erheblichen Wunde mußte das Oberhaupt dieser „schlagkräftigen“ Familie in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Letzte Nachrichten

Englischer 5000-Tonnen-Dampfer im Nordatlantik gesunken
DPA. Amsterdam, 27. Febr. Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Loch Madon“ (4996 BRT.) im Nordatlantik gesunken.

Fahrt auf England bringt den Tod

DPA. Amsterdam, 27. Febr. Neuer Bericht, der schwedische Dampfer „Santoo“ (3840 BRT.) sei im nördlichen Teil der Nordsee untergegangen.

DPA. Amsterdam, 27. Febr. Der „Telegraaf“ meldet, die dänische Rederei Torm habe die Nachricht erhalten, daß ihr Frachtschiff „Terna“ (1207 BRT.) 100 Km. nördlich von Göteborg gesunken und auf Grund gescheitert worden sei.

Das Amsterdamer Blatt meldet weiter, das seit dem 28. Januar vermisse norwegische Frachtschiff „Stari“ (1168 BRT.) sei als verloren aufgegeben worden.

DPA. Kewal, 27. Febr. Der estnische Dampfer „Arcturus“ (1682 BRT.) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß die Schiffe an der englischen Küste ohne Licht fahren.

Britischer Landdampfer untergegangen

DPA. Lissabon, 27. Febr. Diario da Manha berichtet, der englische Landdampfer „British Endeavour“ (4580 BRT.) sei 20 Meilen von Funchal kentert untergegangen.

Wachsende englische Sorgen über den Blockadestrieg

DPA. Amsterdam, 27. Febr. Wie der Daily Herald feststellt, macht sich die englische Öffentlichkeit immer mehr Sorgen um die Wirtschaft der britischen Flotte. Es sollen daher erneut peinliche Anfragen im Unterhaus gestellt werden.

Norwegische Schiffsbesatzung verweigert die Englandfahrt
DPA. Oslo, 27. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet, daß sich die Besatzung des norwegischen Landdampfers „Bao“ (6400 BRT.) geweigert hat, von Constanza aus mit einer Ladung rumänischen Benzins nach England zu fahren.

Vier Schmuggler von Wölfen zerrissen

DPA. Belgrad, 27. Febr. Vier Tabaksmuggler wurden in den westmontenegroischen Bergen von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen und zerrissen.

Englands Blockade macht dänische Arbeiter Brotlos
DPA. Kopenhagen, 27. Febr. In der dänischen Wirtschaft häufen sich die bitteren Folgen der englischen Blockade. So haben jetzt die Baumwollspinnereien in Kopenhagen-Baldh ihren Betrieb einstellen müssen, da sie nicht mehr über die benötigten Rohstoffe verfügen. Damit sind mit einem Schlag 700 dänische Arbeiter arbeitslos geworden.

Schweden will den eingeschlagenen Weg weitergehen
DPA. Stockholm, 27. Febr. Ministerpräsident Hansson bekräftigte sich mit Schwedens Neutralitätspolitik, die es anstrebt, erholten zu wollen, und dem russisch-finnischen Konflikt. Bei Unterbindung der Möglichkeiten, Finnland beizustehen, habe sich gezeigt, daß Einigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volkes nicht erzielt werden konnte. Jedoch sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizustehen, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten geboten erschien.



Württemberg

Württembergs Ackerböden werden untersucht Bodengefundsarten für ganz Württemberg

Stuttgart, 26. Febr. Schon seit einigen Jahren ist in Württemberg wie im ganzen Reich eine Aktion im Gange, die für die Erhaltung der Ertragsfähigkeit unserer Ackerböden von größter Bedeutung ist: die Aufstellung von Bodengefundsarten für die Böden aller Gemeinden oder größeren Betriebe. In Württemberg ist mit dieser Arbeit das Landwirtschaftliche Untersuchungsamt der Landesbauernschaft Württemberg beauftragt, das im Jahre 1938 15 900 Böden und 1939 21 700 Böden untersucht und dabei 41 632 bzw. 57 810 Untersuchungen angestellt hat. Angefertigt wurden im ersten Jahr 33, im zweiten Jahr 38 Bodengefundsarten.

Was bezwecken nun diese Karten? Aus der Bodengefundsartenkarte läßt sich haargenau ablesen, welche Fruchtarten einer Gemeinde oder eines großen Betriebes als in Ordnung beständig oder als krank zu bezeichnen sind. Es gibt hierbei scharf umrissene Unterscheidungsmerkmale, die nach der im Untersuchungsamt durchgeführten chemischen Untersuchung festgestellt werden. So unterscheidet man stark saure Böden, bei denen eine starke Kalkung nötig ist, saure Böden, die ebenfalls galkt werden müssen, schwach saure Böden, die für eine geringe Kalkung dankbar sind, neutrale Böden, bei denen eine Kalkung nur bedingt nötig ist, und alkalische Böden, bei denen ohne besondere Kalkung gute Erträge zu erzielen sind. Man sieht also, daß es bei der Bodenuntersuchung in erster Linie auf die Feststellung des Kalkgehaltes ankommt. Die Untersuchung geht so vor sich, daß auf der gesamten Markung auf jedem Hektar eine Bodenprobe entnommen und im Untersuchungsamt in Stuttgart gepulvert wird. Je nach dem Ergebnis der chemischen Reaktion wird dann auf der Karte der betreffenden Gemeindegemarkung das Fruchtsymbol, von dem die Bodenprobe stammt, in einer bestimmten Farbe umrandet. Es ist eine ungeheuer umfangreiche Arbeit nötig, bis eine solche Karte fertig ist. Nimmt man an, daß für eine Gemeinde mit 1000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche eine Bodengefundsartenkarte angefertigt werden soll, so sind dabei also 1000 Bodenproben mit rund 3000 chemischen Bestimmungen erforderlich.

In Hand der Bodengefundsartenkarte, deren Aufstellung nun der zuständigen Landwirtschaftsschule in die Wege geleitet wird, ist es dann draußen auf dem Dorfe dem Wirtschaftsbetreiber möglich, die Bauern und Landwirte darüber aufzuklären, welche Böden gefalzt werden müssen und für welche Böden sich der Anbau dieser oder jener Frucht empfiehlt, denn nicht jede Fruchtart eignet sich für jeden Boden. Beispielsweise verlangen Kartoffeln und Roggen einen lauren bis schwach lauren Boden, Weizen einen neutralen bis alkalischen, Gerste und Hafer einen rein-alkalischen Boden. Durch entsprechende Wahl der Handelsdünger hat es der Bauer dann in der Hand die für die betreffende Pflanze günstige Bodenreaktion zu schaffen. Auch für die Bodenbearbeitung ist die Bodengefundsartenkarte ein tüchtiger Wegweiser.

Die regelmäßige Kalkung der Ackerböden wird im allgemeinen stark vernachlässigt. Der Kalkgehalt des Bodens ist aber andererseits nicht unerschütterlich. Jährlich verschwinden große Mengen Kalk aus dem Boden. Durch die Ernte und durch Auswaschung werden dem Boden große Mengen Kalk entzogen. Aus diesem Grunde werden die Bodengefundsarten, zu denen das Reich Zuschüsse gewährt und die im Besitze der Gemeinden verbleiben, alle vier Jahre nachgeprüft.

Daneben ist für die nächste Zeit von Reichsseite eine Sonderaktion vorgesehen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken wird. Es handelt sich dabei um die planmäßige Untersuchung aller Ackerböden nicht nur auf den Kalkzustand, sondern vor allem auf den Gehalt von Phosphorsäure. Die Durchführung dieser Sonderaktion liegt in Württemberg in den Händen des Landwirtschaftlichen Untersuchungsamtes der Landesbauernschaft Württemberg für den Landesteil nördlich der Alb, und der Landesuntersuchungsanstalt für landwirtschaftliche Chemie in Hohenheim für den südlichen Teil Württembergs. Ohne Zweifel wird die Bodenuntersuchung in hohem Maße zu einer weiteren Leistungssteigerung unserer Böden beitragen.

Stuttgart, 26. Febr. (Altersheim.) Zurzeit werden die Gebäude Reinsburgstraße 187 und 189, sowie Bismarckstraße 96 als städtische Altersheime eingerichtet, ebenso die Gebäude Ottostraße 1 und 11 im Stadtteil Berg. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, das in ihrem Eigentum befindliche Parkhotel Silber an der Bismarckstraße nun ebenfalls als Altersheim einzurichten. Es können dort etwa 70 alleinlebende Personen oder Ehepaare Aufnahme finden. Der Hotel- und Wirtschaftsbetrieb ist bereits eingestellt worden.

Wiedereröffnung der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen

Die Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen nimmt nach einem Jahr ihren Lehrbetrieb wieder auf. Abiturientinnen, die die Hochschule für Lehrerbildung besuchen wollen, sind von dem Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes vor Beginn des Studiums befreit und können das Studium bereits zu Ostern 1940 beginnen. Männliche Abiturienten, die die Hochschule für Lehrerbildung besuchen wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß sie zuvor den Reichsarbeitsdienst abgeleistet haben. Anträge auf Einschreibung zum Studium für das Lehramt an Volksschulen an der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen bis 15. März nach Eßlingen.

Vakants gegen Straßenbahn. Am Freitag nachmittag ist auf dem Schwanenplatz in Stuttgart-Berg ein Lastkraftwagen gegen einen Straßenbahnzug der Linie 1 gestoßen. Der Straßenbahnwagenführer und eine ältere Frau erlitten einen Nervenschlag.

Unterführung zum Hauptbahnhof. Als einen Beitrag zur Behebung der Verkehrsbeschwerden kann man wohl die Unterführung zum Hauptbahnhof betrachten, mit deren Bau jetzt begonnen wurde. Ursprünglich war geplant, die Unterführung bis in die Bahnhofshalle durchzuführen; dies ist aber wegen einer vor dem Hauptbahnhof vorbeifahrenden Dole nicht möglich. Die Unterführung soll 8 Mitr. breit werden und zwischen König- und Lautenschlagerstraße zwei Zugänge erhalten. Das Projekt stellt den Anfang einer später durchzuführenden grundrändigen Umgestaltung des Hindenburg-Platzes dar.

Endersbach, 26. Febr. (Störche zurückgekehrt.) Kaum haben wir von der Rückkehr der Störche berichtet, da ist auch schon Gewaltler Storch auf sein Nest auf dem Schornstein beim Bahnhof zurückgekehrt, als Frühlingsschale von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt. Auch zwei größere Schwärme von Wildgänsen flogen über unseren Ort.

Gerichtssaal

Verurteilung eines Jugendlichen

Mannheim, 26. Febr. Das Sondergericht Mannheim verurteilte den erst 18jährigen Robert La. aus Mannheim wegen Verstoßes gegen die Verordnung für Volkshilfsdienste vom 1. September 1939 zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der jugendliche Angeklagte hatte in der Firma, in der er als kaufmännischer Lehrling beschäftigt war, Gelder unterschlagen, die durch die Firma für Frauen der im Felde stehenden Angehörigen bestimmt waren. Die Firma hat nachträglich das zugestrichene Geld, Reiseausgaben und Gratifikationen wieder zugesandt.

Eine feine Marke

Mannheim, 26. Febr. Das Amtsgericht verurteilte den 18jährigen Detlef Schab aus Schwetzingen wegen 26 Betrugsfällen in Tateinheit mit Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue zu insgesamt anderthalb Jahren Gefängnis und 200 RM. Geldbuße, ersatzweise weiteren 40 Tagen Gefängnis. Schab war ein „Geschäftsreisender“ durch eine Reihe Großstädte, in denen er als Briefmarkenhändler Gelder ergaunerte, die er nützlichermode als Lebensmittelposten an Frau brachte, auch Mannheim beachtete 4000 RM. und ihm dabei durch die Finger glosste. Mit dem Besitz eines Briefmarkenalboms war ihm die „Idee“ gekommen. Durch Anzeigen angeforderte Marken gab er nicht zurück und bezahlte sie auch nicht, andererseits „verkaufte“ er Marken, die er dann niemals lieferte. Mit ungedeckten Schecks erhielt er seinen „Zahlungsverkehr“ aufrecht. Zwei Zeitungen in Pfalz und Baden „bezahlte“ er auf diese Weise mit zusammen 700 RM. „bargeldlos“. Für einen gleichartigen „Scheck“, den er dringend benötigte und zu sich ins Hotel nahm, bezahlte er die Bepflegschaften ebenso wenig wie für sich selber. Schließlich gab eine der Zeitungen, bei der er Anzeigen aufgeben hatte, bei Vorlegen eines wieder ungedeckten Schecks jedoch eine Anzeige auf, diesmal aber beim Staatsanwalt.

Ein empfindlicher Denkfessel

Einen empfindlichen Denkfessel erhielt die 27 Jahre alte Elisabeth A. aus Reutlingen a. d. Weinstraße, die auf der Straße einen Besuchschein gefunden hatte, den sie nicht abließerte. Sie ünderte ihn vielmehr zu Hause — er lautete auf Holz und Unterrod — dahin ab, daß sie „zwei Meter Stoff“ einsetzte und beim Kauf mit dem Namen, auf den der Schein ausgestellt war, quittierte. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß das Gericht nur mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis der Angeklagten von einer Zuchthausstrafe, die für solche Taten an sich verwirkt sei, abgesehen habe.

Nach 10 Jahren gefällig

Freiburg, 26. Febr. Rund 10 Jahre liegen die Stroblaten zurück, wegen denen sich der nunmehr 26 Jahre alte Alfred Mangold von Freiburg vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Mangold war zu jener Zeit bei der evangelischen Kirchenfeuerkasse in Freiburg als Kassenschriftler in beamteter Eigenschaft tätig. Die Anklage wirft ihm vor, in der Zeit vom Frühjahr 1930 bis 9. Dezember 1931 Gelder in nicht mehr festzulegender Höhe veruntreut zu haben. Das Gericht verurteilte Mangold wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt, schwerer Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu zwei Jahren Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Zuchthaus.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rösch, sämtliche in Nagold.

Für die grobe Putzarbeit halte ATA-grob bereit!
Herde, Öfen, Holz und Stein macht es schnell und gründlich rein!

Kraft durch Freude
Heute 20 Uhr in Nagold zur „Traube“
großer bunter Varieté-Abend
mit ausserwähltem Programm
Albert Hofele vom Reichsfender Stuttgart wirkt mit!
Jener Fritz Woker, der beliebte Hofener, Humorist u. Parodist am Nagel; die 3 Madelgals (vom Reichsfender Stuttgart); Mowelli, der unübertreffliche Zauberer
Eintritt 70 Pfg. Karten im Vorverkauf bei Drogerie Letzke

Suche zum sofortigen Eintritt
in Dauerstellung, tüchtigen, energischen, älteren
Kaufmann (Buchhalter),
2-3 Mechaniker und einige
Maschinenarbeiter.
Bewerber wollen sich melden bei Firma
Karl Wöhrl, Metallwarenfabrik, Wildberg (Württ.)

Jüngere
weibliche Arbeitskräfte
für Zwirnerei und Weberei, sofort gesucht
Friedrich Kapp, Tuchfabrik, Nagold.

Zum Eintritt per Mitte März
Haus- und Küchenmädchen
sowie gewandter junger Burisch als
Hausdiener
gesucht.
Hotel Hirsch, Bad Teinach.

Wildberg, den 26. Februar 1940
Todes-Anzeige
Der Herr über Leben und Tod hat unseren lieben, treubesorgten Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel
Martin Gärtner
Kronenwirt
nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 72 Jahren zu sich gerufen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die tieftrauernden Kinder.
Beerdigung Mittwoch 13 Uhr.

Eßlingen, 26. Februar 1940
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante
Barbara Betsch
danken wir herzlich.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luisa Betsch geb. Koller mit Kindern

Heute Männer-Abend
Junger, tüchtiger
Seifen-gehilfe
sucht Stelle per sofort.
Angebote an
Karl Hörmann, Wildberg
Eckweg 110.

Fliegeralarm!
Wie verhalte ich mich?
Eine vom Präsidium des RLB. herausgegebene, reichbilderte und sehr instruktive Anleitung für jeden Volksgenossen
Für 30 Pfennig vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.
Möglichst selbständige, zuverlässige.

Haus-gehilfin
zu zwei Erwachsenen und zwei Kindern auf 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Pfarrhaus Wari.

Konfirmation und Kommunion
Modelle f. Knaben u. Mädchen mit Schnittbogen
Für Am. 1. — bei
Buchhandlg. G. W. Zaiser

Zeitschriften
heute vorrätig:
J. B. Mskr. Beobachter
Frankfurter Illustrierte
Münchener Illustrierte
Berliner Illustrierte
Kölnener Illustrierte
Stuttgarter Illustrierte
Deutsche Illustrierte
Das schwarze Korps
Sport-Illustrierte
Sportbericht
Radio-Zeitungen
Mätscheste
Der Stürmer
Der Mittag
Grüne Post
Neue J. J. (Zu. Zeitung)
Die Woche
Kornle
Täglich neu:
NS-Kurier
Völkischer Beobachter
Stuttgarter Neues Tagblatt
„Schwäbischer Merkur“
Frankfurter Zeitung
Kölnische Zeitung
Hannoverscher Anzeiger
Buchhandlung Zaiser